

«Es war keine Entwicklung mehr möglich»: Weidli eröffnet neue Werkstatt

 Von Céline Hophan

12.09.2026, 05.00 Uhr

Das Weidli feiert sein 25-jähriges Bestehen und eröffnet am 19. September seine neue Werkstatt. Geschäftsführer Markus Knupp kam ursprünglich als Werkstattdirektor zum Weidli und übernahm 2013 die Geschäftsführung. Im Interview spricht er über die Möglichkeiten des Neubaus, Selbstbestimmung und die künftigen Herausforderungen der Institution.

Abo Exklusiv für Abonnenten

Artikel anhören:

- 1.0x +

00:00

06:24



AI Voice by BotTalk

Darum geht es

- Das Weidli eröffnet seine neue Werkstatt und schafft damit mehr Platz für Arbeit und Ausbildung.
- Der Neubau bringt zusätzliche Angebote in Gastronomie und Wäscherei sowie mehr geschützte Arbeitsplätze.
- Mit dem Ausbau will die Institution Selbstbestimmung fördern und auf wachsenden Personal- und Betreuungsbedarf reagieren.



Der 61-jährige Markus Knupp ist seit 2013 Geschäftsführer des Weidli Stans.

Bild: Céline Hophan (Stans, 2. 9. 2026)

Das Weidli wird dieses Jahr 25 Jahre alt. Wie feiern Sie dieses Jubiläum?

Markus Knupp: Im Juni haben wir bereits mit Personal, Klientinnen und Klienten und Begleitpersonen gefeiert. Insgesamt kamen über 400 Gäste in der Turmatt-Turnhalle zusammen. Es war ein toller Abend mit Musik, Catering und Tanzeinlagen. Öffentlich feiern wir am 19. September mit einem Tag der offenen Tür und der Eröffnung der neuen Werkstatt.

Welche Dienstleistungen erbringt die Weidli-Werkstatt?

Wir haben ein breites Angebot: Mechanik, Abfüllen und Verpacken, Papierverarbeitung und Wäscherei. Dazu kommen auch Aussenaufträge wie Gartenpflege und diverse Montagen. Wir sehen uns hier als ›verlängerte Werkbank‹ und übernehmen Arbeitsschritte, die für Firmen nicht rentabel oder nicht automatisierbar sind. Dabei



Startseite



Mehrwerte



Region



Konto



Menü

Was ist das Weidli?

Eine Stiftung und Institution

Das Weidli begleitet Menschen mit Beeinträchtigungen in den Bereichen Arbeit, Wohnen und Tagesgestaltung. Die Institution beschäftigt fast 200 Angestellte und bietet in der neuen Werkstatt rund 115 geschützte Arbeitsplätze. Die Stiftung hat eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Nidwalden. (ceh)

Weshalb war der Neubau der Werkstatt nötig?

Schon 2012 beschloss der Stiftungsrat einen Neubau der Tagesstätte und der Werkstatt. 2016 wurde die neue Tagesstätte eröffnet und jetzt folgt die Werkstatt. Am bisherigen Standort war keine Entwicklung mehr möglich und für unser wachsendes Dienstleistungsangebot fehlten die nötigen Ressourcen. Auch die Zufahrt war problematisch: Lastwagen mussten in der Schräge be- und entladen und rückwärts zurück in die Hauptstrasse einbiegen.





Der Neubau mit Werkstatt, Wäscherei und Bistro mit Terrasse im zweiten Stock.

Bild: Céline Hophan (Stans, 2. 9. 2026)

Der Neubau bietet nicht nur bei der Zufahrt mehr Platz. Welche neuen Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten entstehen in der Werkstatt?

Der Neubau bietet moderne, zeitgemässe und vor allem auch zusätzliche Arbeitsplätze, insbesondere in Gastronomie und Wäscherei. Während zuvor nur das Weidli-Café ein Gastronomieangebot hatte, und mit den eigenen Gästen mittags bereits gut gefüllt war, gibt es jetzt durch das Bistro im Neubau mehr Platz, inklusive Terrasse. Es soll zu einem öffentlich zugänglichen Restaurant werden. In der neuen Wäscherei können im Endausbau täglich bis zu 1000 Kilogramm Wäsche verarbeitet werden – das ist viermal so viel wie bisher. So konnten wir von 80 auf rund 115 geschützte Arbeitsplätze aufstocken. Zudem bieten wir die zweijährige Praktische Ausbildung (PrA) in Küche oder Industrie an.





Beim grossen «W» ist der Eingang der neuen Werkstatt. Dieses wurde von den Architekten gesponsert.

Bild: Céline Hophan (Stans, 2. 9. 2026)

Wie lassen sich die Arbeitsplätze selbstbestimmt gestalten?

Unser Ziel ist, Selbstbestimmung in einem möglichst normalen Arbeitsumfeld zu fördern, vergleichbar mit dem ersten Arbeitsmarkt. Es soll eben gerade nicht gross anders sein. Eine Schlüsselrolle spielen dabei die Begleitpersonen. Ausgebildete Arbeitsagoginnen und Arbeitsagogen planen und bereiten die Aufgaben so vor, dass sie von unseren Mitarbeitenden gut ausgeführt werden können.

Sie sind seit 2013 Geschäftsführer im Weidli. Was waren für Sie die prägendsten Entwicklungen in dieser Zeit?

Grundsätzlich sind die Branche und die Gesellschaft auf dem richtigen Weg. Das Weidli arbeitet seit knapp 20 Jahren mit dem Begleitkonzept «Funktionale Gesundheit». Ziel ist es, Menschen zu befähigen, die Anforderungen des alltäglichen Lebens selbstständig zu bewältigen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Dazu kommt

soll normalisiert werden, beispielsweise durch Barrierefreiheit.

Erfreulich ist auch die fachliche Entwicklung des Personals, besonders die Ausbildung zu Fachfrauen und Fachmännern Betreuung (FaBe), Sozialpädagoginnen sowie Arbeitsagogen. Zudem haben wir die Atelierarbeit für Menschen, die nicht produktiv tätig sein können, weiterentwickelt. Sie gehen unter anderem regelmässig nach draussen, erhalten wöchentlichen Besuch von zwei Ponys oder helfen am Mittwoch beim Eichli-Kiosk mit.



Auch ein Spielplatz und Begegnungsort wurden neu errichtet.

Bild: Céline Hophan (Stans, 2. 9. 2026)

Haben sich auch die Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten verändert?

Ja, vor allem hat die Selbstbestimmung stark an Bedeutung gewonnen – das <pushen> wir aber auch bewusst von unserer Seite her. Verändert haben sich auch die Behinderungsformen. Immer seltener haben wir Personen mit Trisomie 21, dafür immer mehr mit herausforderndem

Selbstvertrauen und auch mehr Mut und Kompetenz, in der Freizeit wie in der Arbeit, Verschiedenes auszuprobieren. Das ist natürlich erfreulich.

Mit welchen Herausforderungen sieht sich das Weidli heute konfrontiert?

Mit fast 200 Angestellten haben wir immer gewisse Vakanzen beim Personal. Seit Corona ist es aber schwieriger geworden, Angestellte zu finden. Gleichzeitig steigen die Erwartungen an die Arbeitsbedingungen – Stichwort Work-Life-Balance. Dies wird übrigens auch bei den geschützten Arbeitsplätzen immer mehr ein Thema. Mit unseren eingeschränkten finanziellen Mitteln, eine attraktive Arbeitgeberin zu bleiben, ist deshalb eine Herausforderung. Bei der gesellschaftlichen Akzeptanz von Menschen mit Beeinträchtigung sind wir jedoch auf einem guten Weg. Das Weidli geniesst innerhalb und ausserhalb des Kantons ein gutes Image und pflegt gute Beziehungen zum Kanton.



Welche weiteren Entwicklungsschritte stehen nach der Eröffnung an?

Momentan haben wir im Bereich Wohnen am meisten Aufholbedarf. Wir erhalten zurzeit mehr Anfragen von jüngeren Personen und von Personen mit erhöhtem Begleitbedarf. Zudem gibt es in der ganzen Schweiz eine Knappheit an Plätzen für Personen mit herausforderndem Verhalten.

Was wünschen Sie sich für den nächsten Abschnitt des Weidlis?

Am meisten erhoffe ich mir gesunde, zufriedene und motivierte Angestellte. Denn: Nur wenn es unserem Personal gut geht, geht es auch unseren Klienten und Klientinnen gut.



Mehr von Luzerner Zeitung auf Google lesenZu bevorzugten Quellen hinzufügen

Kommentare



Noch keine Kommentare. Geben Sie die erste Meinung zum Artikel ab.

Für Sie empfohlen



Rollstühle und Rollato...
**Junges Paar
übernimmt Ebi-
koner Traditi-
onsfirma Her-**



Super League
**«Es ist kein Welt-
untergang»:
FCL lädt Shaqiri
zum Torerschies-**



Adligenswil
**Hunderte
Oldtimer-
Fahrzeuge tu-
ckern durch das**



Startseite



Mehrwerte



Region



Konto



Menü